

glas wandert durch Savannen und über Landesgrenzen, läuft, bis der Rhythmus seiner Schritte Erinnerungen frisst und wieder ausspuckt, bis sich die Dinge verändern, Jahr um Jahr um Jahr.

»Der ganze Ärger beginnt damit«, wird Auntie I. viele Jahrzehnte später sagen, »mit diesem sturen Bock.«

Später suchen sie zwischen den Klippen nach Geistern und finden ihn nicht, nur seinen Namen unter ihren, seine Muster zwischen ihren, eine harte, unnachgiebige Legende, die sich durch ihr Blut bahnt und in ihre Traditionen.

»Thirteen children with a Masbieker woman before he married Ouma.«

glas lässt sie zurück, diese Kinder. Sie alle schlafen mit blasser werdenden Umrissen ein, Nacht für Nacht in trockener Hitze. Zwischen fremden Gerüchen werden sie zu rastlosen, geifernden Tieren. Die meisten von ihnen werden eingehen, und ihre Körper wirken devilish für ihn, und *glas* kann in ihren Augen nichts sehen, was er erkennt. Deswegen sei es besser.

chan urrainn dhomh a dhol dhachaigh.

Viele andere finden auch nicht zurück.

Bei der Frau, dieser Frau mit dem viel zu weichen Körper, mit dieser verachtenswerten Nachgiebigkeit, die Ouma ist oder sein wird, bleibt er, auch wenn es keinen Unterschied macht. Sin over sin. Es fallen Liebkosungen zwischen ihnen, zwischen Gewalt oder währenddessen, aber trotz mühsam gemachter Sprache finden sie beide keine Worte. Und doch dringen ihre beruhigenden *Shhhs* an sein Ohr, wann immer und immer wieder er dieselben Worte aufsagt nach diesen Träumen, in denen er nicht einmal mehr die Umrisse sieht. Und doch drückt sie ihm dann den Rosenkranz in die Hand, als kannte sie Bedeutung.

Er kehrt Jahre später zwischen die Felsen zurück. Findet nichts.

Noch später hängt sein Bild als Porträt an der Wand, alle Farbe vergilbt bis auf das Blau seiner Augen. Der Wahn sei in seinen Augen, hatte die alte Frau gesagt. Aber Stolz und Wahn lägen nahe beieinander, sagte sie auch, und lieber innerlich tot, als Götzen dienen. Unter dem Bild liegen auf einer Kommode Wappen und Klanfarben auf den vielen Gegenständen, mit denen sie um seine Gunst wetteifern.

Y're a Blackie, ugly as the night, but y're me lass.

Es ist eine englische Legende.

Atlantiken

Ein künstlicher Geruch haftet an seinen Händen.

Einmal ist er über den Atlantik gefahren. Er wird darüber nicht sprechen (und seine Art zu sprechen würde auch nicht verstanden werden, ehe er neu sprechen lernt).

Einmal ist der Großvater über den Atlantik gefahren. Er hat darüber nie gesprochen. Großvater hat die Sprache verlernt, oder er hat sie nie gelernt. Manchmal sagt der Großvater etwas, das wie ein Versprechen klingt oder eine Drohung, verpackt in eine alte Melodie, die ihn zum Weinen bringt.

Er nennt diesen Mann Großvater, was nicht stimmt. Er sieht es, wenn er seinen Arm neben den des Großvaters legt, und daran, wie die Großmutter den Vater ansieht, als er noch lebt. Sie, eingepfercht zwischen diesen Männern, dem Großvater, dem Vater, dem Alten und ihm.

Er ist ein Produkt, merkt er, ein gewaltsam produziertes Werkzeug, bis der Alte stirbt. Der Rest bleibt zurück, *in pursuit of happiness*. Jims und Krähen kreisen über ihnen. Er erkennt, dass er hier immer nur ein Wort bleiben wird, und bricht auf. Er und andere, die beschließen, den Atlantik zu überqueren, reisen nach Liberien oder hierher. Ein künstlicher Geruch haftet an seinen Händen. Er pult unter den Rändern seiner Nägel Dreck hervor. Wäscht die Hände, bis sie ganz aufgerissen sind. Der Geruch bleibt.

Er ist Teil einer neuen Freiheit. Er erkennt, dass er das Wort, das er sonst geblieben wäre, weitergeben muss, an andere, um diese Freiheit zu behalten. Er hat dieselben Stürme, dasselbe Salz auf seinen Lippen geschmeckt. Er schaut nie zurück.

Leere Koffer

Der Koffer bleibt leer.

Die anderen zurück. Es ist immer so.

Der Koffer bleibt. Schon dieses Bild ein Problem. Ein *still* aus einem Film. Darüber wird erzählt und geschrieben, über die Koffer, die Schuhe, die Haare, über Gegenstände. Andere finden Worte dafür, ihre Sprache bleibt verschlagen. Bei ihr nur der Koffer, schwarz und aus Leder, die Schnallen abgewetzt und verfärbt.

Alles, was sie noch weiß: ein Objekt.

Früher auf dem Hof ist alles eine Szene aus einem Film, den es noch nicht gibt: *If I was a rich man*.

»Was hat sie einem zukünftigen Mann denn zu bieten, ich bitte dich«, lästern die anderen Frauen im Dorf, aber die Frau mit dem Koffer hat damals die schärfste Zunge, die schneidet durch böse Blicke wie Butter, und möchte wissen, was der zukünftige Mann ihr denn zu bieten habe, und bittet die Frauen. Als einer kommt mit Gänseblümchen, sagt sie, dass sie es toll finde, dass er nicht in ihrem Blumengarten gewildert habe, und dann: »Willst sagen, ich bin eine weiß Gans, Junge?«

Er lächelt beschämt, aber sie mag es, dass er schüchtern ist. Auch Urgoßvater gefällt die Partie, und so ist mir nichts, dir nichts Heirat, Kinder, eigener Hof, der Geruch von Kuhdung und Gänseblümchen für immer. Doch es ist ein Film, den es noch nicht gibt, und die Katze verbrennt sich die Pfoten auf dem Dach, und das Feuer kommt. Ein gleißendes Feuer, das alle Gerüche für immer in Asche taucht. Es könnte mehr gesagt werden, aber alles Übrige steht in ihrem ausgehöhlten Gesicht, in ihrem terrorisierten Blick und den tiefen Augenringen. In ihrem leeren Koffer und den immer gleichen Bildern.

»*Ver biztu?*«, fragen die anderen, die überlebt haben oder übrig geblieben sind, und wollen damit wissen, aus welchem Dorf sie kommt, aus welchem Stadtviertel, wollen ihren Namen wissen und den ihrer Familie. Sie kann beides nicht länger benennen. Ihre Stiefel sind staubig, sie umklammert den Koffergriff, mehr weiß sie nicht. Gesehen, nicht gehört werden, möchte sie, und besser nicht gesehen werden.

Sie lernt Väterchen trotzdem kennen, zwischen einfachen Betten mit verlauster, kratziger Wäsche. Der hat Witz und Leichtigkeit, der wurde geboren, während draußen noch Vogelhochzeit war.

»Vielleicht müssen wir weiter weg.«

»Gemeinsam lassen sie Familie zurück in alten Ländern, deren Sprachen sie vergessen«, erzählt Auntie später. Die Erde hätten sie verbrannt, den Weg zurück ausgelöscht, habe sie Väterchen gesagt. Der Geruch von Asche lag ihr schwer im Mund, das Surren der Insekten ebenso schwer in den Ohren. Das erste Mal habe sie realisiert, dass sie all diese Jahre dachte, sie würden sicherlich zurückkehren.

Ihre Unterdrückung und die Unterdrückung der Welt liegen nah beieinander. Das ist vielleicht vermessen. Später werden sie und ihre Nachfahren und die Verwandten und deren Nachfahren sich auf die Seite derjenigen schlagen, die hier unterdrückt werden. Neben Mandela sitzt dann auch Goldberg auf der Anklagebank, und sie unterstützen, schreiben Flugblätter und Essays, kochen Essen und verteilen es in den Vierteln, die sie nicht betreten dürfen, werden Teil der Viertel, die sie nicht betreten dürfen. Gerne würde die Frau mit dem Koffer sagen, dass es aus Nächstenliebe geschieht. Welcher ihrer Männer es ist, der darauf antwortet, kann sie am Schluss nicht sagen. Väterchen bestimmt.

Trickster Gods

An dem Tag ist der Himmel von einzelnen weißen Wolken durchzogen, die wie leichte Pinselstriche das tiefe Himmelblau durchbrechen. Dass es fast wie ein Scherz klinge, meint *glas*, als er den anderen Vater trifft, a Scotsman and a Jew meet in a bar to discuss the fates of their children. *glas* ist älter geworden, sein Gesicht nun hager, kaum noch Zähne. Nur die Augen noch klar und stechend. Er ist als Erster in der Bar, bestellt sich bei einer dicken Malaysierin mit eingefallenen Gesichtszügen Schnaps. Die Bar ist klein und voll, einige Holzkisten sind zu Stühlen umfunktioniert worden, und neben der Bar stapeln sich andere Holzkisten voller Glasflaschen. Es sind alle Sorten von Teufeln hier, weiße und Schwarze und die dazwischen, vor allem aber englische und die Abkömmlinge der Niederländer, die sich selbst *South African Dutch* nennen, als ob das irgendeine Bedeutung hätte und kein Widerspruch wäre. So arrogant wie die *feckin* Tommys, die sich immer alles einfach herausnehmen. Er möchte raus, der gemischte Geruch dieser Körper, die er allesamt ablehnt, widert ihn an. Doch hat er versprochen zu warten.

Die Stimmen im Hintergrund vereinen sich zu einem beunruhigenden Rauschen. *glas* spürt ihn wieder, diesen Zorn. Vielleicht hat es sich dafür schon gelohnt herzukommen, dass die alten Worte, die unter seiner Haut glühen, wieder lichterloh glühen,

Cha bhith mi air ais sìos.

Cha bhith mi air ais sìos.

Da ist auch einer, Black as the earl of Hell's waistcoat, der erinnert *glas* an alte Teufel, alte Gefährten, an tief vergrabene Vergangenheit, don't speak of it, wird Auntie später sagen. Der Shylock setzt sich natürlich in dem Moment an seinen Tisch, als er wegschaut. Ein kleingewachsener Mann, Halbglatze, a snivelling little man. Ob sein erster Eindruck wirklich so ist oder er ihm in der Erinnerung unrecht tut, weiß *glas* nicht mehr. Im Nachhinein macht das nichts. Im Hintergrund immer noch das Rauschen der Stimmen.

Latha math.

glas erschreckt sich, erwidert den Gruß automatisch. Er hat die alte Sprache so lange nicht gehört, das letzte Mal

damals zwischen den Felsen,

damals unter Deck.

A Jew and a Scotsman enter a bar. Es dauert ein bisschen, bis *glas* ihn versteht, der Akzent ist schwer, nichts Schottisches, irgendetwas Härteres, das aber über die Jahre abgeschwächt worden ist. Woher er das kenne, diese Wendung *latha math*, wer ihm das